

nur in Ueberfällen kleinerer, durch die Gebirgspässe ziehender spanischer Abteilungen kühlten.

Eine der ersten und bedeutendsten militärischen Ansiedelungen lag in der Provinz Huamanka oder im Thale des Falkenheiligen. Seit jeher herrschte hier unter den Peruanern ein beachtenswerter Wohlstand. Die Ausbeutung der Gold- und Silberminen war allerdings durch den Mangel an Brennmaterial erschwert, denn die Erzlager waren weit von den Gebirgswäldern entfernt. Wohl aber war hier der Boden fruchtbar und eignete sich vorzüglich zum Anbau des Kokastrauches, dessen Blätter die Indianer zur Stärkung kauten. Diese Blätter enthalten ja das schmerzstillende Mittel Kokaïn, welches heute von den Aerzten Europas vielfach zu Heilzwecken angewandt wird. In Huamanka wurden von dem Kokastrauche jährlich drei Ernten erzielt. Im Sommer brauchten die Blätter dreißig bis fünfunddreißig, im Winter fünfzig Tage zu ihrer Entwicklung. Noch in unsern Tagen kann in dieser Gegend ein Indianer täglich zwei Körbchen Kokablätter pflücken, jedes zu zwanzig Pfund. Auf dem Opuntiaaktus, der hier in ungeheuren Mengen wuchs, lebte die bekannte Schildlaus, welche den Cochenillefarbstoff liefert. Die Indianer beschäftigten sich eifrig mit dem Sammeln der Tierchen und der Bereitung des Farbstoffes, welche sie zum Färben ihrer feinen, aus der Wolle der Vikunja gewebten Stoffe brauchten. Ein drittes, sehr wichtiges Landesprodukt bildete das Salz; denn hier gab es nicht nur Solquellen, sondern auch mächtige, unerschöpfliche Salzlager, welche bereits seit undenklichen Zeiten ausgebeutet wurden. Längs der gut gebahnten Straßen erstreckten sich die mit Mais und andern Feldfrüchten bestellten Felder, die einen reichlichen Ertrag lieferten. Früher hatte es hier auch viel gezähmte Lamas gegeben, aber zur Zeit, in der unsre Erzählung spielt, waren dieselben durch die raublustigen Spanier längst ausgerottet worden.

So konnten die angestiedelten Spanier hier in Ueberflus leben; denn sie machten sich einen Teil der Indianer unter-